der ersten Gruppe der in der Stadt Geborenen (beschäftigt in der Land- und Forstwirtschaft) wurden endgültig abgefertigt 436 bezw. 896. Davon waren Eingestellte und Ueberzählige 252 oder 37,8 Proz. bezw. 542 oder 60,49 Proz. der Gesamtzahl. Von den in der Stadt Geborenen, aber anderweit Beschäftigten wurden endgültig abgefertigt 5612 bezw. 13 687. Davon waren Eingestellte und Ueberzählige 2928 oder 52,17 Proz. bezw. 7287 oder 53,24 Proz. der Gesamtzahl. Es zeigt sich also, daß der Prozentsatz der zum Dienste tauglichen Mannschaften bei den in der Stadt Geborenen und nicht in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten erheblich niedriger war als in sämtlichen drei anderen Kategorien. Am stärksten war der Prozentsatz bei den in der Stadt Geborenen, aber auf dem Lande Beschäftigten, nämlich 59,1 Proz. der Gesamtzahl, und bei den auf dem Lande Geborenen und auf dem Lande Beschäftigten, nämlich 58,7 Proz.; der Prozentsatz der relativ schwächsten Gruppe betrug dagegen nur 52,7 Proz. der Gesamtzahl. Bei allen 19 Armeekorps, der Großherzoglich hessischen Division und den drei bayrischen Armeekorps waren von den endgültig Abgefertigten auf dem Lande geboren 308 698. Davon waren in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt 133 834; eingestellt wurden 79 122 oder 59,12 Prozent der Gesamtzahl. Anderweit beschäftigt waren 174 864; davon wurden eingestellt 101 700 oder 58,16 Proz. In der Stadt geboren waren 199 515 endgültig Abgefertigte. Von den in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten dieser Gruppe wurden eingestellt 9674 oder 57,99 Proz. der Gesamtzahl, von den anderweit Beschäftigten dieser Gruppe 96 252 oder 52,64 Proz. der Gesamtzahl. Es ergibt sich für die auf dem Lande Geborenen ein Durchschnittssatz von 58,6 Proz., dagegen für die in der Stadt Geborenen ein Durchschnittssatz von nur 55,3 Proz. Im Gesamtbereich des deutschen Heeres wurden von 508 213 endgültig Abgefertigten 286 748 oder 56,42 Proz. eingestellt.

— Bei Sr. Majestät dem Könige fand am Heiligenabend im Residenzschlosse Bescherungsfeier statt, der Ihre Majestät die Königin-Witwe und Ihre Königl. Hoheiten Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde beiwohnten. Während der Weihnachtsfeiertage besuchte König Friedrich August den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche und machte in den Nachmittagsstunden Ausflüge mit seinen Kindern, wobei die hohen Herrschaften in der Heidemühle und in der „Post" zu Langebrück Einkehr hielten. Gestern nahm der Monarch an der Familientafel bei der Königin-Witwe teil.

— Die Ueberreichung der Königsstollen seitens der Bäcker-Innung fand gestern vormittag um 10 Uhr im Residenzschlosse statt. Daran nahmen die Herren Obermeister Biener, die Meister: B. Hauswald, E. Richter, R. Frenzel, B. Walther-Reick, G. Adam, W. Braune und O. Rüger, sowie die Gehilfen: A. Kern, C. Opitz, W. Reiche, O. Vogel, A. Herrmann, R. Köhler, A. Kleine, R. Nicolai teil. Sie brachten die beiden Riesenbackwerke, einen Rosinen- und einen Mandelstollen von je 1½ Meter Länge und 40 Pfd. Gewicht, auf Tragbrettern nach dem Empfangssaal und nahmen neben den Abteilstafeln Aufstellung. Der um 10 Uhr eintretende Monarch war von seinen drei Prinzensöhnen und den Herren vom Dienst begleitet. Obermeister Biener hielt folgende Ansprache: „Allergnädigster König und Herr, Königliche Majestät! So ist wiederum das Weihnachtsfest erschienen, auf das sich alle Christen freuen, bringt es doch auch uns als Vertreter der Dresdner Bäcker-Innung, Meistern und Gesellen, die ganz besondere Freude, vor Eurer Königl. Majestät erscheinen zu dürfen, um eine Probe unserer Dresdner Christstollen überreichen zu können. Nehmen Eure Königl. Majestät für diese hohe Ehre unseren herzlichen, innigen Dank hiermit entgegen. War das nun zu Ende gehende Jahr doch ein Huldigungsjahr für Eure Königl. Majestät, da allerorten im Lande bei dem Besuche Eurer Majestät alle treuen Sachsenherzen mit freudiger Begeisterung Eurer Majestät entgegenschlugen und ihre Huldigung entgegenbrachten. Möge das dabei gezeigte Wohlwollen Eurer Majestät uns allen auch fernerhin erhalten bleiben. Möge aber besonders Gesundheit und alles Wohlergehen Eurer Majestät immerdar beschieden sein zum Wohle vom Handwerk, das so hoher Gunst entschieden bedarf, wie zum Wohle unseres lieben Vaterlandes, das gebe Gott." Dankend reichte der König dem Sprecher die Hand, richtete nach Besichtigung der Backwerke das Wort an mehrere Herren der Abordnung und erkundigte sich eingehend nach verschiedenen Verhältnissen der Innung und des Gewerbes. Grüßend zog sich sodann der Monarch zurück. Die Stollen wurden nach erhaltener Anweisung je in 26 Teile geschnitten. Jedes Jahr nimmt die königliche Familie eine Kostprobe. Jede Person der Hofhaltung erhält ihren Anteil. Die Innungsgenossen, Meister und Gehilfen vereinigten sich gegen 12 Uhr zu einem gemeinsamen Frühstück im Innungshause, bei welchem in dankbarem Rückblick auf den Empfang an erster Stelle vom Obermeister ein Hoch auf den König und das gesamte Königshaus ausgebracht wurde. Die vorgelegten Probeschnitte der Königsstollen — dieselben wurden zum 10. Male durch Herrn Obermeister Biener gebacken — ernteten den ungeteilten Beifall der anwesenden Innungsgenossen.

— Ueber das Befinden des Herrn Kultusministers Dr. von Seydewitz wurde gestern folgendes Bulletin ausgegeben: „Das Befinden Sr. Exzellenz ist im Ganzen befriedigend. Die Sprache bessert sich nur sehr langsam."

— Dem am 1. Januar in den Ruhestand tretenden Bürgerschuloberlehrer Germann in Kamenz ist das Verdienstkreuz verliehen worden.

— An Stelle des zum Bürgermeister nach Kahla berufenen Herrn Ratsassessors Dr. Heinzig ist Herr Assessor Dr. Steudiener aus Leutersdorf bei Zittau, früher Referendar am Landgericht Chemnitz, zum Ratsassessor der Stadt Kamenz gewählt worden.

— Der chirurgische Oberarzt am Säuglingsheim Herr Dr. Wilhelm Hübener ist zum Direktor des Stadtkrankenhauses in Liegnitz gewählt worden. Nach Vollendung seiner medizinischen Studien ist Herr Dr. Hübener lange Jahre hindurch Assistent des bekannten Bakteriologen Robert Koch und sodann in Breslau an der chirurgischen Universitätsklinik bei Geheimrat Mikulicz. Vor acht Jahren ließ sich Hübener in Dresden als Spezialarzt für Chirurgie nieder. Seit drei Jahren ist er Oberarzt für Chirurgie und Orthopädie am Säuglingsheim und an der Kinderpoliklinik. Er gedenkt nunmehr in kurzer Zeit dem ehrenvollen Ruf der Stadt Liegnitz Folge zu leisten.

— Die beim Uebertritt in den Ruhestand zur Oberlehrerin ernannte Frl. Adele Weding, seit 1867 im öffentlichen Schuldienste, die letzten 31 Jahre an der 1. Bürgerschule zu Dresden tätig, wurde am 21. Dezember unter Anwesenheit ihres früheren Direktors, Herrn Kleinert, sowie ihrer Verwandten und einstiger Mitarbeiterinnen durch Herrn Direktor Knöfel vor versammeltem Kollegium feierlich entlassen.

— Heute feiert Herr Theodor Schoch, Effekten-Kassierer der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Abteilung Dresden, früheren Firma Günther & Rudolph, sein 25jähriges Jubiläum im Dienste dieser Firma.

— Am 23. Dezember verschied im Carolahause im Alter von 27 Jahren Herr Gemeindevorstand Magnus Weber aus Mockritz.

— Am Freitag starb in Leipzig der frühere Pfarrer der dortigen evangelisch-reformierten Gemeinde, Dr. Johann Georg Drendorff, im 72. Lebensjahre.

— Die Reformbedürftigkeit der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit wird nachgerade allgemein anerkannt, nachdem der jetzige Zustand, der einem Deutschen gestattet, das Staatsbürgerrecht in sämtlichen deutschen Bundesstaaten zugleich zu besitzen, seine schweren Schäden und Schattenseiten gründlich den weitesten Kreisen zum Bewußtsein gebracht hat. Bekanntlich sollen die gesetzlichen Vorschriften über diese Punkte einer Revision unterzogen werden, was auch schon deshalb sehr wünschenswert ist, weil sie so verwickelt sind, daß ein Laie nur schwer daraus klug werden kann. In bezug auf den Verlust der Reichsangehörigkeit hat man insbesondere bedauert, daß dieser nach 10 Jahren ohne weiteres erfolgt. Das ist gewiß sehr zu beherzigen und die Nachteile, die sich daraus für uns ergeben, sind nicht zu leugnen. Hier soll nun einmal an einem praktischen Beispiel gezeigt werden, wie verzwickt die gesetzlichen Bestimmungen über die Staatsangehörigkeit zu den einzelnen deutschen Bundesstaaten innerhalb des Deutschen Reiches sind. Der „Köln. Volksztg." geht darüber folgende allgemein interessante Zuschrift aus Berlin zu: In einer Familienangelegenheit bedurfte ich der Mitwirkung einer deutschen Verwaltungsbehörde, und es kam dabei meine Staatsangehörigkeit zur Frage. Ich bin in einem deutschen Kleinstaate geboren, den ich mit dem Buchstaben A bezeichnen will, und es handelte sich darum, ob die Entscheidung vom Aschen Staatsministerium oder von einer preußischen Bezirksregierung zu fällen sei. Ich wußte bestimmt, daß ich noch Ascher Staatsangehöriger war, konnte aber mit dieser Auffassung bei den Behörden anfänglich gar nicht durchdringen. Ich lebe nämlich seit 30 Jahren in Preußen, habe mich hier aber nicht naturalisieren lassen. Die Behörden wußten nicht, daß man die Staatsangehörigkeit sich durch längeres Verweilen in einem Lande keineswegs „ersitzen" kann; erst mein Hinweis auf Laband brachte sie zur Erkenntnis. Damit hatte ich mein Ziel aber noch lange nicht erreicht. Das Asche Ministerium des Innern schrieb mir einen Brief, in dem ich aufgefordert wurde, durch das Berliner Polizeipräsidium den Nachweis erbringen zu lassen, daß ich kein Preuße geworden sei! Das war etwas viel verlangt, denn schließlich hätte man ja auch noch fordern können, ich solle nachweisen, auch kein Russe und kein Oesterreicher geworden zu sein; es mußte doch genügen, daß ich von Haus aus ein rechtmäßiger Ascher Staatsangehöriger bin. Endlich — nach einer Reihe von Wochen — bescheinigte mir das Polizeipräsidium, es wisse nichts davon, daß ich mich in Preußen habe naturalisieren lassen. Mehr konnte es mit gutem Gewissen nicht sagen, denn vorher habe ich mich schon 10 Jahre lang anderswo in Preußen aufgehalten, und es wäre ja möglich gewesen, daß ich damals Preuße geworden wäre. Vielleicht hätte ich meine Bemühungen, den Nachweis zu führen, daß ich „kein Preuße" sei, noch jahrelang fortsetzen können, aber ich wandte mich nochmals an das Asche Ministerium, um ihm klar zu machen, daß ich auf jeden Fall Ascher Staatsangehöriger sei, denn selbst wenn ich mir die preußische Staatsangehörigkeit erworben hätte, behielt ich nach deutschem Staatsrecht doch die Asche bei. Das wußte das Asche Ministerium augenscheinlich nicht. Um so notwendiger ist die Revision dieser Bestimmungen. Wenn gar die Staatsministerien der Einzelstaaten sie nicht kennen, was soll man da von dem einfachen Bürger verlangen! Tatsächlich liegen die Dinge so, daß man sich in Deutschland 25 verschiedene „Staatsangehörigkeiten" erwerben kann, wenn man nämlich von einem Bundesstaate in den anderen zieht und sich überall naturalisieren läßt. Eine solche „Ordnung" der Dinge möchte ich aber eher als „Unordnung" und keinesfalls als erwünscht bezeichnen. Nach Laband erbt die ursprüngliche Staatsangehörigkeit sich immerfort weiter. Ich bezweifle, daß meine Kinder wissen, Asche Staatsangehörige zu sein. Gesetzt den Fall, daß mein Sohn sich in Württemberg niederläßt und eine Schweizerin heiratet, so würden seine Kinder doch wieder Asche Staatsangehörige werden, eines Landes, von dem weder sie noch ihre Eltern etwas wüßten. Ja noch nach 500 Jahren werden meine Nachkommen Asche Staatsangehörige sein, vorausgesetzt natürlich, daß die jetzigen Gesetze nicht geändert werden und sie sich nicht anderswo naturalisieren lassen; aber keiner von ihnen könnte dann angeben, welcher Staatsangehörigkeit er sei. Ein solcher Rechtszustand, der in der Luft schwebt, kann sicher nicht als wünschenswert betrachtet werden. Sollte man nicht wenigstens festsetzen können, daß jeder Deutsche nach einer bestimmten Frist die Staatsangehörigkeit des Landes erhält, in dem er wohnt? Weiter müßten seine Nachkommen nicht die Staatsangehörigkeit der alten, sondern der neuen Heimat erhalten. Ich halte es für widersinnig, daß man „Staatsangehöriger" eines Landes ist, in das man — wie meine Kinder in A — noch nicht einmal einen Fuß gesetzt hat. Sie sind in Preußen geboren und sollten demnach Preußen sein, aber das ist nicht der Fall. Sie werden sogar nach erreichter Volljährigkeit nicht einmal das Wahlrecht für den preußischen Landtag haben, wie auch ich weder das aktive noch das passive Wahlrecht besitze. Es ist doch eigentümlich, daß ich, obschon ich ziemlich hohe Steuern zahle, keine Armenunterstützung beziehe und im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte bin, mich noch nie an den Landtagswahlen eines deutschen Bundesstaates habe beteiligen können, denn in meinem Heimatlande bin ich nicht wahlberechtigt, weil ich dort nicht mehr wohne, und in Preußen kann ich nicht mitwählen, weil ich Ascher Staatsangehöriger bin. Soweit mir bekannt, habe ich nicht einmal das Wahlrecht bei den Stadtverordnetenwahlen. Diese Bestimmungen bedürfen dringend einer Revision. Wie ich glaube, ist den allermeisten Lesern die Sachlage nicht einmal bekannt, und viele von ihnen werden auch nicht wissen, welcher Staatsangehörigkeit sie sind. Wie ich dargelegt habe, kennen selbst die höchsten Behörden manchmal die Sachlage nicht, und so entstehen dann solche Unzuträglichkeiten, daß ein Bürger monatelang sich schriftlich bemühen muß, um seine Staatsangehörigkeit festgestellt zu sehen, was doch unter allen Umständen sofort zu konstatieren sein müßte. In meinem Falle wäre leicht denkbar gewesen, daß die Verzögerung für mich ganz große Unannehmlichkeiten und Nachteile im Gefolge gehabt hätte. Zufälligerweise trat das nicht ein; wenn es aber anders gekommen wäre, so hätte das Asche Staatsministerium mich dafür nicht entschädigen können.

— Da für zahlreiche Waren am 1. März 1906 höhere Zölle in Kraft treten, macht die Handelskammer Dresden alle Geschäftsleute, die solche Waren aus dem Auslande beziehen, auf folgendes aufmerksam: Den jetzigen niedrigeren Zollsätzen unterliegen die Waren nur dann noch, wenn sie bis zum 28. Februar 1906 spätestens bei der zuständigen Zollstelle zur Verzollung, zur Abfertigung auf Begleitschein II oder zur Anschreibung auf Privatkreditlager angemeldet und zur Abfertigung gestellt werden. Waren dagegen, die zwar vor dem 1. März 1906 über die Zollgrenze hereingebracht, aber nicht mehr zur Abfertigung gestellt worden sind, werden nach dem neuen Tarife behandelt; das betrifft also die Waren, die bei Beginn des am 1. März 1906 mit Begleitschein I unterwegs oder in öffentlichen Niederlagen, Privattransit- oder Privatteilungslagern mit oder ohne amtlichen Mitverschluß oder in den Beständen fortlaufender Konten vorhanden sind. Für Ende Februar ist eine starke Häufung der Einfuhr und zum Teil Ueberlastung der Verkehrsstellen und Zollämter zu erwarten. Da auch Verzögerungen der Beförderung um jene Zeit durch Schiffahrtsunterbrechung oder Schneeverwehung möglich sind, ist rechtzeitiger Bezug aller Waren zu empfehlen, die noch zu den jetzigen Zollsätzen eingeführt werden sollen, damit diese Waren spätestens am 28. Februar 1906 vor Ablauf der geordneten Dienststunden bei einer zuständigen Zollstelle angemeldet und zur Verzollung gestellt werden können. Insbesondere werden das Firmen, die ihre Waren unter Zollkontrolle (Begleitschein I) ins Innere des Zollgebietes befördern und erst hier verzollen lassen, zu beachten haben, da sie sonst unter Umständen ihre Bezüge sofort an der Grenze verzollen lassen müssen.

— Durch die russischen Unruhen sind auf den Linien der Oesterreichischen Kaiser Ferdinand-Nordbahn beträchtliche Güterstauungen eingetreten. Infolgedessen ist der Frachtenverkehr auf diesen Linien bis auf weiteres eingestellt worden. Zugelassen ist nur die Annahme und Weiterbeförderung von lebenden Tieren und frischem Fleisch. Alle anderen für diese Linien oder darüber hinaus bestimmten Frachtgüter werden, sofern nicht Leitung über andere Routen erfolgen kann, angehalten und den Absendern zur Verfügung gestellt.

— Eine ergreifende Weihnachtsfeier fand am Sonnabend im Stadt-Irren- und Siechenhause auf der Löbtauer Straße statt. Der mit Christbäumen geschmückte Anstalts-Betsaal vermochte kaum die große Anzahl der bedauernswerten Pfleglinge aufzunehmen, die gekommen waren, um den herzlichen Worten ihres Seelsorgers, Herrn Pastors Vogel, zu lauschen, der ihnen die hohe Bedeutung des Christfestes als Spender erneuten Trostes für die leidende Menschheit in ergreifender Weise nahelegte. Auch diesmal wieder erfreuten eine Reihe künstlerischer Vorträge die Andächtigen. Die stimmungsvollen, tonschön zu Gehör gebrachten Gesänge von Mitgliedern des Dresdner Lehrer-Gesangvereins und ein von Herrn Königl. Kammermusikus Georg Naumann gespieltes Violinsolo von Hubay (Begleitung: Herr Königl. Kammermusikus J. Peschek) machten einen unvergeßlichen Eindruck. Unter Führung des Anstaltsverwalters, Herrn Stadtrats Seeling, der Herren Oberärzte Hofrat Dr. Gauser und Sanitätsrat Dr. Hecker und des Herrn Oberinspektors Hofmann unternahmen hierauf eine Anzahl Gönner und Freunde, darunter die Herren Stadtverordneten Professor Dr. Scheffler und Betriebssekretär Haupt, Rundgänge durch die verschiedenen, stark belegten Krankenabteilungen. Ueberall herrschte Freude und Jubel über allerlei nützliche Geschenke, die den Kranken auf großen Tafeln, bestrahlt von den Kerzen der Weihnachtsbäume, dargeboten wurden. Von den Geladenen wurde besonders die Kinderabteilung bevorzugt. Diese armen, unglücklichen Wesen, die ihr beklagenswertes Geschick mit wahrhaft rührender Geduld ertragen, zeigten hellste Freude auf ihren kleinen, bleichen Gesichtern, denn ihrer hatte Menschenliebe in reichem Maße ein Christfest bereitet.

— Der Verein der Bayern hielt gestern abend in dem mit Christbäumen geschmückten Saale des „Neustädter Kasinos" eine Weihnachtsfeier ab, deren zahlreicher Besuch bewies, daß die hier lebenden Bayern eine große Familie bilden, die aus Liebe zur Heimat und Anhänglichkeit zum Königshause treu zusammenhält. Ausgezeichnet wurde die Feier durch die Gegenwart einer Anzahl Ehrengäste, an deren Spitze die Herren bayrischer Gesandter Graf Montgelas, unter dessen Protektorat der Verein steht, Konsul Kommerzienrat Reichel, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Renk, Direktor Dederlein, Hofopernsänger Höpfel usw. Vertreten waren ferner mehrere Landmannschaftsvereine und der Militärverein ehemaliger 10Ver, deren Stammregiment den Prinz-Regenten Luitpold zum Chef hat. Der erste Vereinsvorsitzende, Herr Hochsteiner, begrüßte die zahlreiche Festversammlung mit dem Danke an alle Erschienenen. Seine Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Herrn Gesandten Grafen Montgelas. Das Konzert führte die Gardereiterkapelle unter Mitwirkung der Gesangsabteilung des Vereins aus. Dem Charakter des Festes entsprechend enthielt das Programm vorwiegend Weihnachtsstücke, von denen das stimmungsvolle Gotlöbersche Weihnachts-Idyll „Christkindlein", ein Streichquartett mit Trompetensolo in der Entfernung, besonders gefiel. Reichen Beifall ernteten ferner der Chor mit Orchester „Weihnachtslied" von Gruber und der dreistimmige Frauenchor in Hegars „Alpenrösli". Das Weihnachts-Evangelium der Nächstenliebe fand fröhliche Betätigung durch rege Entnahme von Losen der Gabenlotterie, zu der zahlreiche Spenden von Mitgliedern und Freunden des Vereins eingegangen waren. Das Reinerträgnis des Festes ist zur Unterstützung bedürftiger Landleute und zur Verstärkung der Luitpold-Stiftung des Vereins bestimmt. Das Fest nahm einen harmonischen Verlauf und schloß mit einem frohbelebten Ball, der die Teilnehmer bis 3 Uhr morgens vereint hielt.

— Die in der Johannstadt seit 22 Jahren bestehende Wohltätigkeits-Vereinigung „Christbaumbrüder", die in diesem Zeitraum zur Weihnachtszeit vielen bedürftigen, würdigen Familien durch selbstlose Hingebung und Opferwilligkeit zur Seite stand, hielt auch in diesem Jahre wieder am Freitag im Restaurant „Niederwald", Ecke Kreutzer- und Blasewitzer Straße, ihre Christbescherung ab, der eine Bewirtung der zu Beschenkenden mit Kaffee und Kuchen vorausgegangen war. Einem allgemeinen Gesange folgte eine herzliche Ansprache des langjährigen Vereinsvorsitzenden, worauf 26 Familien teils durch Geldbeträge, teils durch Anweisungen auf Holz, Kohlen und Kartoffeln, Naturalien, Stollen usw. erfreut wurden. Allgemeiner Gesang beschloß die bei strahlendem Christbaum im engsten Kreise abgehaltene, von 28 Mitgliedern des Vereins ausgestattete Bescherung, an der nur bedürftige Bewohner dieses Stadtteils teilnehmen konnten.

— Zu einer erhebenden Weihnachtsfeier gestaltete sich die am 21. d. Mts. vom Wohltätigkeits-Verein „Sächsische Fechtschule" — Verband Dresden-Plauen — im Hotel „Deutscher Hof" abgehaltene Christbescherung. Der Verbandsvorsitzende, Herr Betriebssekretär Anders, führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß die Fechtschule seit mehr als 20 Jahren in aller Stille Weihnachtsspenden da hineingetragen habe, wo durch Krankheit oder sonstige Verhältnisse keine Festfreude habe aufkommen können. Heuer aber habe man eine andere Durchführung treffen wollen, indem man die Beteiligten unter den strahlenden Lichterbaum an reich gedeckte Tische geladen habe. Man hoffe, das Richtige getroffen zu haben und an dieser Einrichtung noch recht lange festhalten zu können. Nach einem Hoch auf König Friedrich August, den Protektor der Fechtschule, wurden die Kleinen in den Festraum geführt, wo nach allgemeinem Gesange Herr Pastor Steinbach in zu Herzen gehenden Worten die Kinderschar auf die Bedeutung der Weihnachtszeit hinwies und sie zur Treue gegen das Evangelium und zur Dankbarkeit ermahnte. An diese Worte schloß sich die Verteilung der Gaben, die ausschließlich in nützlichen, zum Teil von den Kindern vorher selbst erbetenen Gebrauchsgegenständen bestanden. Hieran reihte sich eine Bewirtung der Kinder mit Kaffee und Kuchen. Nachdem Herr Schuldirektor Gwald Schmidt namens der Knaben und Mädchen — 24 an der Zahl — unter dem Ausdrucke der Freude und größten Befriedigung den herzlichsten Dank gezollt hatte, vollzog sich im weiteren eine Bescherung für 12 erwachsene Personen. Herr Pastor Steinbach richtete auch an diese ergreifende Worte.

— Wie seit 18 Jahren veranstaltete auch dieses Jahr der „Deutsche Kellner-Bund (A.-G.) Bezirksverein Dresden, am 20. Dezbr. in der „Reichskrone" eine Christbescherung für die Kinder seiner Mitglieder. Wiederum war es dem Verein vergönnt, 43 Kindern, 18 Knaben und 25 Mädchen, zu bescheren; etwa 400 Personen hatten sich zu dieser Feier eingefunden. Unter Führung des Vorsitzenden Holter und von Mitgliedern des Komitees nahmen die zu bescherenden Kinder an der mit einem mächtigen Christbaum geschmückten Tafel Platz, auf der manch nützliches und schönes Geschenk neben Stollen, Aepfeln und Nüssen aufgebaut war. Verschönt wurde die Feier durch Vorträge des Männergesangvereins „Tannhäuser" und der Kapelle des Herrn Musikdirektors Lämmel. Nach der Begrüßungsrede des 1. Vorsitzenden, Herrn Holter, hielt Herr Pfarrer Dr. Schmidt von der Dreikönigskirche die Festansprache. Zum Schlusse erhielten sämtliche anwesenden Kinder, etwa 150, Kaffee und Stollen.

— Im „Luisenhaus" in Vorstadt Löbtau wurde am Freitag für die Insassen in der Kapelle eine Weihnachtsfeier abgehalten. Mit der Weihnachtssinfonie von Bartmuß und allgemeinem Gesange wurde die Feier eingeleitet. Es folgten eine sechsstimmige Adventsmotette von Radloff und ein Sologesang, von Frau Radloff vorgetragen, Lied und Arie für Sopran aus der Weihnachtskantate von Schönfelder. Der Anstaltsgeistliche, Herr Pastor Vogel, sprach herzliche Worte und seinen Ausführungen reihte sich eine Weihnachtskantate für Chor, Solo, Orgel und Orchester an.

— Der Evang. Jünglingsverein der Kreuzkirche veranstaltet Donnerstag den 28. Dezember abends 8 Uhr im großen Saale des „Tivoli" seinen diesjährigen Weihnachtsfamilienabend unter Mitwirkung von künstlerischen Kräften. Die Ansprache hält Herr Oberkonsistorialrat D. Dibelius. Programme (à 25 Pfg.) sind zu haben bei den Herren L. Ungelenk i. Fa. Justus Naumanns Buchhandlung, Wallstraße 6, und bei Herrn Buchbindermeister R. Zachmann, Wettinerstraße 22.

— Der Evangelische Arbeiterverein Dresden-Ost hält morgen Donnerstag in Hammers Hotel seinen Weihnachts-Familienabend ab. Außer Ansprachen, Solo- und Chorgesängen werden kinematographische Vorführungen durch Herrn Zivilingenieur Kade stattfinden.

— Der Verein für Hauspflege veranstaltete am Freitag abend 7 Uhr im Gemeindesaale der Kreuzparochie seinen 36 Pflegerinnen eine Weihnachtsfeier. Unter strahlendem Christbaum war eine lange Tafel mit nützlichen Geschenken für die im Dienste des Vereins tätigen Frauen aufgebaut. Die Bescherung nahm mit gemeinschaftlichem Gesang von Weihnachtsliedern und einer Ansprache des Herrn Konsistorialrats Dr. Friedrich einen feierlichen Verlauf. Der Verein, dessen Tätigkeit immer mehr Anerkennung findet, hatte dieses Jahr eine besondere Weihnachtsfreude durch eine Zuwendung von 100 Mk. aus dem Nachlaß des Herrn Geh. Kommerzienrats Eichebach.

— Die Holsteiner Kameraden von 1863/64 des ehemaligen sächsischen 13. Infanterie-Bataillons versammeln sich zum 16. Male Sonntag, den 7. Januar, abends 6 Uhr im „Gasthause goldener Apfel", Dresden-Neustadt, Große Meißner Straße 18. Die Wiedersehensfreude der alten 13er wird um so größer sein, je zahlreicher sie mit ihren Familien erscheinen. Für die auswärtigen Kameraden ist Nachtquartier im Versammlungslokale vorhanden.

— Der Verein Dresdner Gastwirte hält heute nachmittag 4½ Uhr in den „Drei Raben" seine Generalversammlung ab.

— Eine Versammlung deutscher Mühlenbesitzer in Leipzig beschloß die Bildung einer örtlich begrenzten Verkaufsgenossenschaft für Mühlenprodukte.

— Das neueste sächsische Militär-Verordnungsblatt vom 23. Dezember enthält die Verordnung, Maßregeln zur Abwehr und Unterdrückung der Influenza der Pferde, sowie der Gehirn-Rückenmarksentzündung der Pferde betreffend.

— Alarmierungen der Feuerwehr zu Bränden erfolgten am heiligen Abend nachmittags kurz nach ½5 Uhr nach Wallstraße 8 und am 1. Feiertage früh gegen ½8 und vormittags gegen ¼11 Uhr nach den Grundstücken Meinigstraße 8 und Schössergasse 8. Der erste in einem